

# Von Matrosen und Flucht in die Fremdenlegion

Langenbruck | Feldscheunen (V\*): Spittelweid

Von gestrandeten Matrosen und geflohenen Rauchern: Wenn Feldscheunen reden könnten, könnten sie wohl unzählige Geschichten erzählen. Gut gibt es Menschen, die dies für sie übernehmen.

Barbara Saladin

«Se non è vero, è ben trovato», heisst eine italienische Redensart: Wenn es nicht wahr ist, ist es gut erfunden. Sicher gibt es viele Geschichten, die sich um Feldscheunen ranken und die beim genaueren Betrachten wohl eher im Reich der Fantasie anzusiedeln sind. Aber es gibt auch genug wahre Begebenheiten, die zu erzählen es wert sind. Von Matrosen und der Leventina zum Beispiel, und sogar von der Flucht in die Fremdenlegion.

## Feldscheunen

Sommerserie 2016

Über ein nicht mehr existierendes «Heuhüsli», das einst im Eital linksseits der Strasse von Tecknau nach Zeglingen stand, weiss Max Wirz aus Wenslingen folgende Geschichte zu erzählen: Wenige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg übernachtete dort einmal ein Mann, der wohl rauchte



Zeitweise waren in der Feldscheune auf der Spittelweid Matrosen einquartiert.

Bild Barbara Saladin

und damit die Feldscheune in Brand steckte. Vor lauter Angst, dass er deswegen verhaftet werde, traute er sich nicht zurück in seinen Wohnort – ein Nachbardorf – und begab sich in die Fremdenlegion. Aus dieser kehrte er erst Jahre später wieder ins Oberbaselbiet zurück.

### Matrosen einquartiert

Nicht ganz so dramatisch, aber ebenfalls interessant sind die Erzählungen von Oliver Wackernagel. Der Basler verbrachte während des Zweiten Welt-

kriegs viel Zeit im Schönthal bei Langenbruck, wo seine Grosseltern Höfe besaßen und er in der Landwirtschaft half. Er weiss zu berichten, dass in der Feldscheune Spittelweid am Oberen Hauenstein um 1945 Matrosen der Rheinschiffahrt einquartiert gewesen seien. Wie viele es waren, weiss er nicht mehr, aber «sicher mehr als ein Dutzend, vor allem Schiffsjungen in der Ausbildung». Durch den Krieg war die Rheinschiffahrt stark erschwert. Als die Alliierten im Herbst 1944 schliesslich das Kraftwerk von

Kembs kaputt bombardierten, gab es kein Durchkommen mehr. Die Schweizerische Reederei AG, die die Hofgüter Spittel und Neubrunn in Langenbruck gekauft hatte, verbrachte ihr arbeitslos gewordenen Schiffspersonal also in den Oberbaselbieter Jura, wo es in einem eigenen Meliorationswerk arbeitete. Der Übername «Leventinascheune», wie die Feldscheune Spittelweid auch genannt wird, hat denn auch nichts mit dem Tessiner Tal zu tun, sondern beruft sich auf den Namen des Schulschiffs «Leventina», auf dem die Schiffsjungen eigentlich ihre Ausbildung hätten absolvieren sollen, wenn der Krieg ihnen keinen Strich durch die Rechnung gemacht hätte.

Später, als der Rhein wieder offen und die Matrosen weg vom Masselager im Faltenjura und zurück auf dem Wasser waren, verkaufte die Reederei ihre Bauernhäuser wieder. Allmählich verkam die Spittelweid. Heute

ist die Feldscheune, die fast die Grösse eines Einfamilienhauses aufweist, einsturzgefährdet. Auch ihr Zweck ist mit der Mechanisierung der Landwirtschaft, als die Transportwege zunehmend keine Rolle mehr spielten, weggebrochen. Und auch sie steht auf der Roten Liste des Vereins Baselbieter Feldscheunen. Es ist zu hoffen, dass die «Leventinaschüüre» mitsamt ihren Geschichten erhalten werden kann, bevor der Zahn der Zeit sie unwiderruflich zu Fall bringt.

\* Bisher erschienen:

Mülebergscheune Maisprach (8. Juli),  
Feldscheune Niederbölchen (15. Juli),  
Feldscheune Glanzmatt (18. Juli),  
Feldscheune Rüttiböden (26. Juli)  
Wird fortgesetzt.

Weitere Infos:

Verein Baselbieter Feldscheunen,  
c/o Markus Zentner, Balkenweg 21,  
Gelterkinden, info@feldscheunen.ch,  
www.feldscheunen.ch

## Feldscheunen vor dem Zerfall retten

**hob.** Der Verein Baselbieter Feldscheunen wurde vor sieben Jahren gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, Wege zum Erhalt dieser wertvollen Kleinbauten zu finden. Dabei legt er die Priorität auf die besonders schützenswerten Scheunen und Ställe. Solche, die durch ihre besondere

Lage, durch ihre Geschichte und durch besonders eindrückliche handwerkliche Bauteile und Konstruktionen herausragen. In einer Serie präsentiert die «Volksstimme» Feldscheunen, die fachgerecht renoviert oder noch instand gestellt werden.